

Streitfall

DIENSTUNFÄHIGKEIT

UNSER AUTOR

Michael A. Else

ist seit über zehn Jahren Rechtsanwalt und als Fachanwalt für Verwaltungsrecht im Öffentlichen Dienstrecht, insbesondere im Beamten- und Disziplinarrecht tätig.

Kontakt: mail@else-schwarz.de



Wie Sie als
verbeamteter
Lehrer
Ihr Recht
bekommen
können.

INHALT

Dienstunfähigkeit muss man sich leisten können	2
„Äußerliche Verletzungen sieht man, eine kaputte Seele nicht“	4
Der Kampf gegen die Behörden	8
Erkrankungen im Dienst	9
Überprüfung der Dienstfähigkeit	12
Wiederherstellung der Dienstfähigkeit	21
„Es geht um die Frage der Zumutbarkeit“	22
Festsetzung der Ruhebezüge	24
Nebentätigkeiten	28
Rechtsschutzmöglichkeiten	30
Dienstunfähigkeitsversicherungen: Worauf muss ich achten?	34
„Die Unterstützung seitens der Behörden ist gering“	35
Impressum	5



© shutterstock/r.classen

Dienstunfähigkeit muss man sich leisten können

Lärm, Stress, Ärger mit Schülern, Eltern und Kollegen: Druck und psychische Belastungen von Lehrern steigen im Schullalltag stetig an. Gleichzeitig werden insgesamt immer weniger Lehrer aufgrund von Dienstunfähigkeit vorzeitig in den Ruhestand versetzt, 2015 waren es laut Statistischem Bundesamt gerade einmal zwölf Prozent der pensionierten Lehrerinnen und Lehrer. Wie passt das zusammen? Gar nicht! Lassen sich diese beiden beobachteten Trends doch auf ganz unterschiedliche Ursachen zurückführen.

Mehr als die Hälfte der Lehrer leidet gesundheitlich stark unter Stress und emotionaler Beanspruchung, das ist das Ergebnis der Studie „Lehrergesundheit“ der DAK-Krankenkasse aus dem Jahr 2011. Jeder fünfte Lehrer glaubt sogar, dass er aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit vorzeitig in den Ruhestand gehen muss – Tendenz steigend. Als besonders belastend empfinden die Lehrer Zeitdruck, fehlende Erholungspausen und die großen Leistungsunterschiede bei den Schülern, so ein weiteres Ergebnis der Untersuchung, für die die Leuphana Universität Lüneburg im Auftrag der Krankenkasse 1.300 Lehrkräfte zwischen 24 und 65 Jahren in sieben Bundesländern befragt hat. Nach einer Studie von Schaarschmidt (2004) ist der Lehrerberuf zudem unter den so-

zialen Berufen der „Spitzenreiter“, was psychische und psychosomatische Störungen angeht.

Trotz der immer wieder hervorgehobenen starken und steigenden Belastungen wurden laut Statistischem Bundesamt nur rund zwölf Prozent der im Jahr 2015 pensionierten Lehrerinnen und Lehrer aufgrund von Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt. Im Zeitraum von 1993 bis 2001 war jedes Jahr weit über die Hälfte der pensionierten Lehrkräfte aufgrund von Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt worden. Auch gehen die Lehrerinnen und Lehrer heute insgesamt später in den Ruhestand: Im Jahr 2015 waren sie im Durchschnitt 63,5 Jahre alt (1993 lag das durchschnittliche Renteneintrittsalter dagegen noch bei 57,9 Jahren).



© shutterstock/KieferPix

Mehr als die Hälfte der Lehrkräfte leidet gesundheitlich stark unter Stress und emotionaler Beanspruchung.



**netzwerk
lernen**

Streitfall Dienstunfähigkeit

zur Vollversion

News4teachers.de: Macht sich der steigende Druck im Beruf bemerkbar?

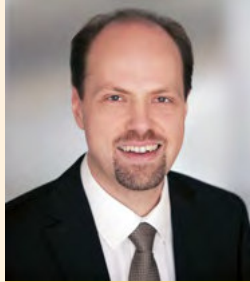
Else: In jedem Fall. Das zeigt sich etwa an der wachsenden Zahl psychischer Erkrankungen im Lehrerberuf. Wenn jemand körperlich krank ist, bekommt er viel Verständnis. Wenn jemand seelisch erkrankt, sieht die Sache schon anders aus. Da gibt es Fälle, in denen Mandanten mehr als ein halbes Jahr krankgeschrieben sind – und auch eigentlich gerne wieder arbeiten möchten. Aber nicht in gleicher Funktion wie vorher, weil sie bestimmte Belastungssituationen in der Schule eben nicht mehr ertragen können. So flexibel ist der Lehrerberuf aber nicht. Es ist ja schon schwierig, den Schulamtsbezirk zu wechseln. Dann gibt es Fälle, in denen Lehrkräfte nach einer psychischen Erkrankung wieder in den Dienst kommen – aber Riesenprobleme haben, eine feste Schule zu finden. Die werden dann von einer Abordnung zur nächsten geschickt. Mitunter geht es auch „nur“ um fehlende Anerkennung und Wertschätzung im Kollegium. Bei solchen Konflikten würde es in vielen Fällen reichen, wenn mal eine Entschuldigung käme. Meistens kommt sie aber nicht.

News4teachers.de: Was sind typische Fälle von Elternseite?

Schwarz: Auch hier liegt das Thema Gesundheit vorne, im weiten Sinne jedenfalls: Wie geht die Schule mit ADHS um? Wie mit Kindern, die zu früh geboren wurden und an den Folgen leiden? Legasthenie ist ein großes Thema. Betroffene Kinder strengen sich an und bekommen trotzdem immer nur eine Fünf – irgendwann wollen die Eltern das nicht mehr hinnehmen. Auch ein Thema: lebensbedrohliche Allergien von Kindern und wie sich die Schule darauf einstellt. Dazu kommt das ganze Themenfeld Inklusion. Da hat eine Klasse Unterricht im 4. Stock, aber die Schule besitzt keinen Aufzug. Wie soll ein Junge, der gehbehindert ist, dorthin kommen?

News4teachers.de: Wächst auch auf Elternseite der Druck?

Schwarz: Die Stimmung ist zunehmend gereizter. Bei vielen liegen die Nerven

Michael A. Else*Zur Person*

... ist seit 2005 als Rechtsanwalt zugelassen und seit 2010 Fachanwalt für Verwaltungsrecht. Mit seiner Kollegin Sibylle Schwarz grün-

dete er 2006 die Kanzlei else.schwarz Rechtsanwälte Partnerschaft. Den Schwerpunkt seiner Tätigkeit bildet das Beamtenrecht/Öffentliche Dienstrecht. Michael A. Else studierte Rechtswissenschaften an der Universität Bayreuth. Seine Erste Juristische Staatsprüfung absolvierte er in Bayern, seine Zweite Juristische Staatsprüfung mit dem Ausbildungsschwerpunkt Staats- und Verwaltungsrecht legte er in Hessen ab. Neben seiner Arbeit als Rechtsanwalt ist er auch als Autor tätig. Weitere Informationen online unter: beamten-kanzlei.de

Sibylle Schwarz*Zur Person*

... ist seit 2004 als Rechtsanwältin zugelassen und Partnerin der Kanzlei else.schwarz Rechtsanwälte Partnerschaft. Ihren beruflichen

Schwerpunkt bildet das Bildungsrecht. Sie bearbeitet Fälle aus den Bereichen Schulrecht, Hochschulrecht, Kitarecht und Berufsbildungsrecht. Das Studium der Rechtswissenschaften absolvierte sie wie ihr Kollege an der Universität Bayreuth. Ihre Erste und Zweite Juristische Staatsprüfung legte sie in Bayern ab, jeweils mit dem Ausbildungsschwerpunkt Europarecht. Sibylle Schwarz ist neben ihrer Arbeit als Rechtsanwältin als Autorin tätig und verfasst Beiträge zum Thema „Bildungsrecht“, zum Beispiel für den Beck-Blog. Weitere Informationen online unter: bildungs-anwalt.de

blank. Wenn Eltern allerdings mit Unsinn kommen, dann sagen wir ihnen das aber auch. Bei den Fällen, die wir vertreten, geht es um massive Sachen – etwa im Fall eines Jungen, der auf einer Klassenfahrt von Mitschülern verprügelt wird, danach über Schmerzen klagt, aber von der Lehrerin vorgehalten bekommt: Er sei weinerlich. Sie schickt ihn aufs Zimmer. Er landet tags darauf schließlich in einer Klinik. Gehirnerschütterung. Hier hat sich die Lehrkraft nicht optimal verhalten.

Else: Man muss aber auch sagen: Lehrer werden häufig mit Problemen allein gelassen. Die Ansprüche sind riesig. Die Schulleiter wissen oft auch nicht mehr weiter, sind hilflos, und die Schulbehörde ist ohnehin das größte Problem im Schulsystem. Statt Lehrkräften den Rücken zu stärken, gibt sie ihnen gerne noch zusätzlich einen auf den Deckel.

So schaukeln sich Konflikte häufig unnötig hoch. Wir sind dann Mediatoren, Fallmanager, Psychologen, Lebensberater...

News4teachers.de: ... und dann schließlich eben auch Vertreter vor Gericht?

Schwarz: Nein, oft nicht. Wir sind immer ehrlich. Wenn ein Fall aus unserer Sicht keine Chance vor einem Richter hat, sagen wir ihnen: Lasst es sein. Ihr verbrennt sonst euer Geld.

Michael A. Else und Sibylle Schwarz führen gemeinsam die Kanzlei else.schwarz Rechtsanwälte Partnerschaft (Senfelderstraße 5a, 65205 Wiesbaden, Tel.: 06122/9339577-0 E-Mail: mail@else-schwarz.de).

sagen, dass sie Unterstützung brauchen, dann versuche ich natürlich, ihnen entgegenzukommen, je nachdem wofür es sich handelt. Also dann nehme ich diesen Kollegen zum Beispiel aus einer bestimmten Lerngruppe heraus, in der es vielleicht etwas anstrengender zugeht oder sage ihm: Du warst doch eine ganze Weile krank, dann kannst du doch vielleicht den Antrag auf Stundenreduzierung stellen. Das wäre zunächst eine Lösung für ein paar Monate. Solche Möglichkeiten hat man ja.

News4teachers.de: Gibt es keine Streitigkeiten im Kollegium, weil einige das Gefühl haben, die ganzen undankbaren Aufgaben bleiben an ihnen hängen?

Schulleiter: Da muss man natürlich aufpassen. Was wir aber feststellen ist, dass da häufig ganz viel gefühlte Ungerechtigkeit dabei ist. Dass sich, wenn man dann mal genau erläutert, worin die Tätigkeiten der verschiedenen Gruppen bestehen, oft herausstellt, dass sich vieles nivelliert. Aber es ist wichtig, dass man darüber spricht und es öffentlich macht, damit kein unterschwelliger Neid entsteht.

News4teachers.de: Haben Sie das Gefühl, dass in der Gesellschaft noch ein Bild vom „faulen Lehrer“ besteht?

Schulleiter: Es ist weniger das Vorurteil „der faule Lehrer“ als Eltern, die heutzutage einfach deutlichere Ansprüche an Schule haben. Sie gucken sehr genau, ob ihr Kind in allen Fächern den Unterricht bekommt, den es bekommen muss. Und wenn dann schon in der zweiten Woche der Deutschunterricht ausfällt oder nicht so vertreten wird, wie es sein müsste, dann fragen sie nach. Damit kann man umgehen. Das ist eine Ebene, auf der man gut kommunizieren kann. Wir haben auch einen hohen Vertretungspool, den wir sogar aufgestockt haben. Das heißt, wenn jemand länger fehlt, kann eine ordentliche Fachvertretung eingestellt werden. Das haben die hessischen Schulen eigentlich alle, nur in unterschiedlichem Umfang. Natürlich haben wir als selbstständige Schule den Luxus, dass wir das Budget dafür einfach deutlich erhöhen können. Das ma-

chen wir, weil wir die Kolleginnen und Kollegen, die hier ihren normalen Unterricht ableisten, möglichst nicht noch durch zusätzlichen Vertretungsunterricht belasten wollen. Durch diese Entlastung können wir erreichen, dass die Krankenrate sinkt. Das ist letztendlich also eine ganz wichtige Maßnahme. So merken die Kolleginnen und Kollegen, dass an dieser Stelle etwas für sie getan wird, dass sie geschont werden.

News4teachers.de: Das ist ein interessanter Punkt. Was denken Sie, wie belastend sind strukturelle Probleme für Lehrerinnen und Lehrer? Und was könnte man dagegen tun?

Schulleiter: Ich merke ganz deutlich, dass insbesondere jüngere Kollegen, also Berufsanfänger, die auf vollen Stellen sitzen und die zudem die echten Korrekturfächer haben, sehr schnell an ihre Belastungsgrenzen kommen und dann tatsächlich erkranken, weil sie einfach nicht mehr können. Diese jungen Kollegen müssen es wirklich erst lernen, mit ihrer Zeit und mit ihren Ressourcen vorsichtig umzugehen. Sie müssen lernen, die Klassenarbeiten ökonomisch zu korrigieren, damit sie kein zu großer Zeitfresser sind. Sie müssen auch lernen, hier im Alltag zu bestehen und zwischendurch Kraft zu schöpfen. Gerade der Personalrat bekommt schon mal mit, wenn jemand am Limit ist, und dann wird die Situation gemeinsam besprochen. Dann versuchen wir im Schulleitungsteam, den Betroffenen zu unterstützen. Unter Umständen auch mal, indem wir ihm einen Mentor zu Seite stellen, also jemanden aus dem Kollegium finden, mit dem sich der junge Kollege austauschen kann.

News4teachers.de: Welche Möglichkeiten gibt es noch, die Belastungen innerhalb des Systems möglichst zu verringern?

Schulleiter: Ich kann allen nur den Tipp geben, bei den täglichen Belastungen, die man als Schulleitung reduzieren kann, anzusetzen: Vertretungsunterricht, Aufsichten, Bürokratie, Berichtswesen, Dinge, die die Kolleginnen und

Kollegen belasten. Unter Umständen auch Konferenzen. Wir stellen zum Beispiel gerade sämtliche Zusatzangebote auf den Prüfstand: unsere Förderkurse, das AG-Angebot, die Schwerpunkte und so weiter. Wir überprüfen, was ist die Zielsetzung, wer ist der Adressat, wie viel kostet es, wie aufwendig ist es und wie effektiv ist es?

Interview

Wir versuchen außerdem, den Verwaltungsaufwand gering zu halten – den Kollegen beispielsweise entgegenzukommen und irgendeine Buchführung, die man über die Jahre hat und die Zeit kostet, vielleicht mal zu streichen, weil man sie einfach nicht mehr braucht. Dazu kommt, die Kolleginnen und Kollegen genau zu beobachten, wachsam zu sein, um rechtzeitig mit ihnen ins Gespräch zu kommen, wenn es Probleme gibt. Man sollte Kolleginnen und Kollegen unterstützen, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist.

News4teachers.de: Würden Sie sich Unterstützung von außen wünschen?

Schulleiter: Ja, denn die Anzahl der psychischen und körperlichen Erkrankungen wächst. Belastungen nehmen immer mehr zu. Es kann nicht sein, dass Schulen damit einfach alleine gelassen werden. Es müsste seitens der Schulaufsicht und letztendlich seitens des Ministeriums viel mehr unternommen werden. Da reicht es auch nicht, dass man ein Programm für gesunde Schule aufsetzt und Gütesiegel vergibt. Da muss viel, viel mehr passieren. Ich würde mir wünschen, dass in konkreten Fällen, wenn Kollegen erkranken oder stundenmäßige Unterstützung brauchen, das Entgegenkommen der Schulbehörden deutlich größer wäre. Letztendlich liegt es ja auch in ihrem Interesse, weil es ja viel günstiger ist, jemandem vier Stunden Entlastung zu geben, als dass der Kollege komplett erkrankt und dienstunfähig wird. Das ist für den Steuerzahler eine deutlich teurere Angelegenheit.